



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich 2,20 M., 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 M., 1,50 einschließlich 20 Pf. Postgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen, wenn dem Abnehmer kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, Deutschland für beide Fälle 16 Reichsmark (Währ.) Preisprophet 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Wilhelm Diezinger, Neuburg (Würt.).

Anzeigenpreis:
Die kleinstmögliche Anzeigengröße 6 Zeilen, 10 Spalten, 1000 Zeichen. Die erste Zeile 10 Pf., die folgenden 8 Pf. pro 1000 Zeichen. Bei längerer Laufzeit ermäßigt. Bei Anzeigen für den Auslandverkehr sind die üblichen Postgebühren zu zahlen. Die Anzeigen werden nur für den Zeitraum der Abrechnung übernommen. Im übrigen gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen der Reichsanzeiger-Verlagsgesellschaft. Druck: Reichsanzeiger-Verlagsgesellschaft, Berlin, W. 1, Unter den Eichen 87. Telefon: 10000.

Nr. 79 Neuburg, Mittwoch den 7. April 1937 95. Jahrgang

Polen-Westverband fordert deutsche Gebiete Ein polnischer Skandal in Graudenz — Was sagt die polnische Regierung dazu?

Graudenz, 6. April.

Der polnische Westverband veranstaltete in Graudenz im Rahmen seiner Pommerellen-Wehr eine Großkundgebung, an der eine Reihe von offiziellen polnischen Organisationen teilnahmen. In den Umzügen wurden, ohne daß die polnische Polizei einschritt, Transparente mit Aufschriften getragen wie: „Graudenz soll die künftige Hauptstadt der nichtbesetzten Gebiete werden“. Auf einem anderen Transparent las man: „Das Schicksal der Land muß in den Schoß der Mutter zurückkehren.“ Weitere Schilder betrafen die Einbereibung Ostpreußens, Westpreußens und des Reichslandes in den polnischen Staat. Am Marktplatz war eine große Landkarte im Schaufenster einer Buchhandlung ausgestellt, in der die nach Ansicht des polnischen Westverbandes noch zu besetzenden Gebiete, die bisher zu Deutschland gehörten, in roter Farbe eingezeichnet waren. Auf der Kundgebung sprachen der Vizepräsident von Graudenz Michalowski, der Sejmabgeordnete und Chef des Westverbandes ist, und einige andere Einwohner von Graudenz.

jene Kreise in Polen, die guten Willens sind, werden zweifellos der deutschen Bevölkerung die Berechtigung ihrer außerordentlichen Empörung nicht abstreiten. Man darf nur hoffen, daß sie stark genug sind, auch die entsprechenden Maßnahmen gegen derartige Gezer und Schreier zu veranlassen und solche Elemente wie den Vizebürgermeister von Graudenz ein für alle Mal aus der Politik zu entfernen, zumal sie dem polnischen Staat mit ihrer chauvinistischen Kundgebung keinen Dienst geleistet haben.

Man darf das um so mehr hoffen, als schon die Bezeichnung „unerklärter Gebiete“ in einer eigenen Zeitschrift oder die andernfallsige Anführung der ehemaligen deutschen Reichsgrenzen auf einer alten Landkarte polnische Stellen bereits zu energischen Protesten in Deutschland zu veranlassen pflegen.

Jagoda — Stalin

rp. Warschau, 6. April.

Der Verhaftung des früheren GPU-Chefs und Postkommisars Herschel Jagoda, die in ganz Sowjetrußland ungeheures Aufsehen erregt hat, ist nach einer sowjetamtlichen Mitteilung sehr rasch die Ernennung des Nachfolgers im Postkommisariat gefolgt.

die um so bezeichnender ist, als sie ein Mann der Polen Krone, Chalapski, erhielt. Zu seinen Stellvertretern wurden neu ernannt Wladimir Romanowski und Wladimir Polonski.

Der unmittelbare Anlaß zur Verhaftung des einst so allmächtigen Jagoda sollen Untersuchungen sein, die Reschow bei der Übernahme der GPU, ausdehnte. Jagoda soll einen Betrag von 800 000 Dollar ins Ausland verschoben haben. Das Entschuldigende dürfte aber gewesen sein, daß er die Ferngespräche der Mitglieder des Politbüros, auch Stalins, planmäßig abhörte. Bei der Hausdurchsuchung soll eine dicke Mappe mit Aufzeichnungen über den Inhalt der Ferngespräche der bedeutendsten Männer des Kremls gefunden worden sein. Mit Jagoda wurden zahlreiche Beamte des Postkommisariats, aber auch zahlreiche GPU-Beamte, verhaftet.

Herschel Jagoda stammt wie sein Kaffeegenosse Finkelstein-Ditwinow aus Bialystok in Polen. Ursprünglich bildete er sich zum Uhrmacher aus, wurde 1906 Kommunist, nachdem er Maxim Gorki kennen gelernt hatte und heiratete Swerdlows Tochter. Nach Swerdlows Tod, dem Jagoda seine Karriere im Kreml verdankte, verließ er seine Frau, 1927 bis 1934 gehörte Jagoda zu den engsten Mitarbeitern Stalins.

Thronhelfer der Habsburger

Der tschechoslowakische Ministerpräsident sichert die Rückkehr Ottos von Habsburg nach Oesterreich zu

ok. Wien, 6. April.

Es ist in den politisch interessierten Kreisen auch außerhalb des Donauraumes aufgefallen, daß der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza die Osterfeiertage auf dem Semmering, zwei Schnellzugstunden von Wien, verbracht und zweimal, auf der Hin- wie auf der Rückfahrt, kurze Unterredungen mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg in Wien hatte. In amtlichen österreichischen Kreisen hat man damals erklärt, daß diese Unterredungen „rein privater Natur“ gewesen seien.

Allmählich läßt sich aber der Schiefer, dem wir es in Wien genau so wie in Prag, daß die Unterredungen im engsten Zusammenhang mit der Habsburgerfrage standen, Hodza — als Bevollmächtigter der französischen Politik im Donauraum — hat die Zustimmung der Tschechoslowakei und Frankreichs zu einer Rückkehr Ottos von Habsburg, Bourbon-Parma nach Oesterreich und die Zusage gebracht, daß den Habsburgern von dem ihnen im Jahre 1918 von den Tschechen enteigneten Mietsbesitz in der Tschechoslowakei ein beträchtlicher Teil zurückgegeben werden soll.

Diese Mission Hodzas in Wien steht außerlich wohl im Widerspruch zu der amtlichen Erklärung anlässlich des Besuches des rumänischen Ministerpräsidenten Tatarescu in Prag, die sich in scharfen Worten gegen jeden Versuch einer Wiedereinsetzung der Habsburger wendete; tatsächlich aber sollte sie dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten nur als Alibi dienen. Otto wird nach den Wiener Vereinbarungen zunächst nur als Privatmann nach Oesterreich zurückkehren; wenn, so rechnet man, sich die übrige interessierte Welt an die Annäherung des Thronanwärterers in Oesterreich allmählich gewöhnt hat, dann wird er sich zum Erzherzog oder König und Kaiser wandeln, um die Aufgabe zu übernehmen, die ihm die Freimaurer und der politische Katholizismus zugebracht haben: Repräsentant eines reichsfeindlichen Kurles zu sein.

Habsburg war aber nicht der einzige Gegenstand der Wiener Besprechungen: Kurz vor Hodza waren auch die sogenannten „deutschen“ Minister der Tschechoslowakei, der

Marxist Cizek und der Landbändler Spina in Wien, um sich Unterstützung für den Kampf ihrer Splinterparteien gegen die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins zu holen. Diese Henlein-feindlichen Bestrebungen landen nicht nur bei dem tschechischen Agrarier Hodza, sondern auch bei den Wiener Merkmalen volles Verständnis und in dem Dr. Schulzinnig nahestehenden Wiener „Neuzeitlich-Welt-Blick“ mehrten sich in letzter Zeit überraschend tschechenfreundliche Aufsätze, die aus der Feder des neuernannten Hauptchriftleiters der Prager christlichsozialen „Deutschen Presse“, Sukig-Praan, stammen, der als Sohn des österreichischen Generals und Legationsattachés, aber auch als Theaterdirektor hinreichend bekannt ist.

Auf einen Renner gebracht: Es handelt sich um „Donauraum-Pläne“, die nichts anderes sind als eine Spekulation auf die Uneinigkeit des Deutschland inner- und außerhalb der Reichsgrenzen, eine Spekulation, die uns heute wenig aussichtsreich erscheint.

Kirchenbesucher randalieren für Otto

ok. Wien, 6. April.

Im Anschluß an eine Gedächtnisfeier anlässlich des 15. Todestages Kaiser Karls im Stephansdom, an der u. a. die Erzherzöge Eugen und Anton, Vizekanzler Hülgerth, Vizebürgermeister Lehe und Major a. D. Frey teilnahmen, veranstalteten mehrere hundert legitimistische Kirchenbesucher einen lärmenden Demonstrationzug durch die Rärntner Straße, wobei die Fahnen-träger die bereits ausgerollte schwarzgelbe Fahne wieder entfalteten. Die Teilnehmer des Zuges, der auf der belebten Straße starkes Aufsehen erregte, brachen immer wieder in -demonstrative Rufe „Heil Otto!“, „Wir wollen unsere Kaiser haben!“ usw. aus und stimmten schließlich auch das Kaiserlied an.

Als der Zug in die Ringstraße einbogen wollte, schritt die Polizei ein und zerstreute mit Gewalt die legitimistischen Demonstranten, von denen sich eine Anzahl zur Wehr setzte und mit der Polizei ins Handgemenge kam. Die Vorfälle sind insofern bemerkenswert, als es sich um die erste öffentliche legitimistische Demonstration handelt, die ungeschlichen Charakter hatte.

Nationalsozialistische Lohnpolitik

Die falsche Wirtschaftspolitik in der vergangenen Zeit wie auch die jüngsten Beispiele in anderen Ländern zeigen mit aller Deutlichkeit, daß willkürliche Lohnsteigerungen, die sich nicht aus einer erhöhten Steigerung der Produktion herleiten, ganz zwingend zu einer Preissteigerung treiben. Das ist eine unausbleibliche Wechselwirkung, die dann zu der Schraube ohne Ende und schließlich unauflöslich zu einer inflationären Entwicklung führt. Selbst dann, wenn die Preisentwicklung nach oben gestoppt ist, ist dem Arbeiter mit dem Mehr an Lohn nicht gedient. Denn man muß sich vor Augen halten, daß eine allgemeine Lohnsteigerung große Geldmittel freisetzt, die nach Befriedigung des übergroßen Bedarfs der werktätigen Bevölkerung gerade in der Verbrauchssphäre drängen. Dafür ist aber bei dem gegenwärtigen Stand des Wirtschaftslebens noch nicht genügend vorgesorgt. Die Lohn- und Preisstabilität muß daher nach wie vor noch streng eingehalten werden. Wir sind erst dabei, die Voraussetzungen für eine Lohnsteigerung zu schaffen. Ich kann das Einkommen des Volkes nur dann wirklich heben, wenn ich die Produktion steigere. Es ist zwecklos, die Ertragsnisse der Wirtschaft in höhere Löhne umzuwerfen, wenn nicht vorher die Produktion der Volkswirtschaft erhöht worden ist.

Auf diesen letzten Punkt ist die gesamte Wirtschaftspolitik ausgerichtet. Wir sind dabei, ganz planvoll und organisch unseren Lebensraum aus eigener Kraft und eigenen Quellen auszuweiten, sei es durch Verbreiterung der Nahrungsgrundlage durch Intensivierung der landwirtschaftlichen Kräfte, oder sei es durch Ausweitung der Textil- und Bekleidungsbede durch Herstellung synthetischer Rohstoffe, wie Zellwolle, Kunstseide usw., oder sei es durch Vergrößerung des Wohnbauvolumens durch Schaffung gesunder Arbeiterheimstätten usw.; alles praktische Mittel und Wege, die unsere Volkswirtschaft reicher machen und die notwendige Plattform schaffen, um eine vergrößerte Nachfrage bei steigendem Einkommen gerecht werden zu können. Diese Entwicklung führt uns aber auch zu der von der nationalsozialistischen Führung angestrebten Unabhängigkeit von draußen. Je mehr wir aus eigener Kraft zu leben verstehen, um so mehr Mittel werden frei, um als verstärkter Käufer auf den Auslandsmärkten aufzutreten und zusätzliche Möglichkeiten zur Befriedigung unseres steigenden Bedarfs zu finden. Die vom neuen Staat betriebene Lohnpolitik macht sich im Gegensatz zu früher vor kurzfristigen und nur für den Augenblick bestimmten Zwecksetzungen frei; sie stellt eine Planung auf lange Sicht dar, die sich bestimmt später für jeden schaffenden Deutschen segensreich auswirken muß und wird. Der deutsche Unternehmer hat allerdings die Pflicht, sich jetzt schon auf diesen Zeitpunkt allmählich einzurichten, das heißt: er hat die frei werdenden Betriebsmittel so einzusetzen, daß er für die kommende Zeit, wenn die Löhne steigen oder die Preise fallen, bzw. beides zugleich eintritt, bestehen kann.

Eden schweigt sich aus

London, 6. April.

Gleich zu Beginn der ersten Unterhaus-sitzung nach den Osterferien wurde Außenminister Eden über Spanien befragt. Er erklärte, daß er über die Erwägungen des Nichtteilnahmeausausschusses über die Frage der Zurückziehung ausländischer Freiwilliger aus Spanien, über die Frage der Erlaubnis an die englischen Freiwilligen, aus Spanien zurückzuführen, über den Zeitpunkt des Inkrafttretens des gesamten Ueberwachungsplanes und über die internationale Lage, sowie über die Westluftpatzbehandlungen und über die Lage im Fernen Osten keine Erklärungen abgeben könne.

Studentische Ehrenordnung fertiggestellt

Die Ehren- und Verfassungsvorordnung der deutschen Studentenschaft ist fertiggestellt. Vor allem in der Reihenfolge ist durch Einföhrung der Sprungmensur eine Neuerung eingeführt.

Das Neueste in Kürze

Ueber die Besprechungen des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza zu Ottern in Wien wird jetzt bekannt, daß sie der Rückkehr Ottos von Habsburg nach Oesterreich galten.

Die britischen Behörden in Nordwestindien haben angekündigt, daß von nun an das Kustengebiet in Westindien Tag und Nacht von Fliegern mit Bomben belegt werden wird.

Reichsleiter Dr. Ley tritt morgen auf Einladung der italienischen Regierung eine zehntägige Reise nach Italien an und wird in Rom von Mussolini empfangen werden.



Geburtsstagsgeschenk an den Führer

Berlin, 6. April.

Wie die Oberste SA-Führung mitteilt, werden die Stürme der SA wieder wie im Vorjahre die Einzelnennungen für das Dankopfer der Nation auslegen, das als ein Geburtsstagsgeschenk des ganzen Volkes an den Führer erneut dem Gefühl des Dankes für seine fruchtbare Staatsführung Ausdruck geben wird. Der Führer selbst hat dieser sehr sozialistischen Tat Richtung und Ziel gegeben, indem er ihren Ertrag dazu bestimmt hat, Leben und Schaffen des deutschen Arbeiters schöner zu gestalten. So wurde das erste Dankopfer bereits zur Dankopfer-Siedlung, aus den großen und kleinen Beiträgen der Volksgenossen aus allen Gauen des Reiches werden würdige und schöne Heimstätten für die Schaffenden entstehen. Das Dankopfer ist dazu bestimmt, die erforderlichen Herstellungskosten für neue Siedlerstellen zu decken, die an die Verdienstlosen unter den Verdienstigen, an Kriegsveteranen, Kinderreiche und verdiente Vorkämpfer der Bewegung abgegeben werden.

„Sind wir alle wahnsinnig?“

London, 6. April.

Unter dieser Ueberschrift wendet sich Sir Philip Gibbs im „Sunday Chronicle“ gegen die in vielen Ländern herrschende Kriegshysterie — ohne ihre jüdischen Urheber zu nennen — und fragt, wer denn der Feind Englands sei. Nach den Zeitungen und Behauptungen der Politiker soll es das Deutsche Reich sein. Er weiß aber, daß das deutsche Volk willig und bemüht ist, die Freundschaft mit England herbeizuführen. England ist heute beim ganzen deutschen Volk beliebter als in irgendeinem anderen Lande. Was hindert England, fragt Gibbs, mit diesem deutschen Volk Freundschaft zu schließen? Er glaubt, daß die ganze Gefahr in Europa durch eine Politik beseitigt werden kann, die auf mehr Mut und weniger blauen Dunst aufbaut. Wenn Großbritannien ihn nicht herausfordert, dann wird es überhaupt nicht zum nächsten Krieg kommen. Es gibt keine andere Lösung als den Frieden mit dem Deutschen Reich.

Union Südslawien-Bulgarien?

— tz. Belgrad, 6. April.

In südslawischen Wirtschaftskreisen wird der Gedanke einer Union mit Bulgarien lebhaft erörtert. Man will, wie man hört, an eine Vereinbarung aus dem Jahre 1905 anknüpfen, die niemals in Kraft getreten war. Gedacht ist zunächst an eine Union hinsichtlich bestimmter Waren und an ein begrenztes Zusammenwirken in der Warenzufuhr.

Moin fordert zur Uebergabe auf

Vitoria, 6. April.

General Mola richtete nach der schweren Niederlage der baskischen Separatisten bei Ochoa de Rio einen Aufruf an die Basken, der in Tausenden von Stücken über der Biskayafront abgeworfen wurde: „Ich habe mich entschlossen, dem Krieg in Nordspanien ein Ende zu bereiten. Das Leben und das Eigentum aller wird respektiert, die die Waffen niederlegen und sich ergeben. Ausgenommen sind lediglich die Urheber der Revolten. Sollte der Widerstand nicht sofort aufgegeben werden, so werde ich die Provinz Vizcaya zugrunde richten. Zuerst werde ich gegen die Kriegsindustrie vorgehen. Reichliche Mittel stehen mir hierzu zur Verfügung.“

Die Folgen der 40 Stunden-Woche

Ständig steigende Preise — Die Arbeiterschaft wird unruhig

× Paris, 6. April.

Die Forderung nach der Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche, die von den von Moskauer Agenten geschickt beeinflussten französischen Gewerkschaften im Vorjahre erhoben wurde, ist in den nach stürmischen Streikwochen zustande gekommenen Rahmenverträgen erfüllt worden. Wenige Monate sind seitdem vergangen, und die Beunruhigung, die schon damals von den Wirtschaftskreisen geäußert wurde, hat nunmehr auch die Arbeiterschaft erfaßt. Sie merkt heute, daß sie einem agitatorischen Mandat der marxistischen und kommunistischen Zungen aufgefressen ist und selbst die Kosten dieses einschneidenden Eingriffes in das Wirtschaftsleben bezahlen muß. Die jugendlichen Lohnverdiener haben den Ausfall eines Tagesverdienstes nicht erlebt; darüber hinaus sind aber die Preise auf allen Gebieten, insbesondere der lebenswichtigen Waren, weit über die Abwertungsstufen der Kriege. Dazu kommt nun die Forderung der Landwirtschaft auf Preissteigerung ihrer Erzeugnisse, der sich Regierung und Parlament kaum entziehen können, wenn sie nicht den völligen Zusammenbruch der Landwirtschaft, die durch die Ausdehnung der Sozialgesetzgebung auch auf sie ein weiteres Opfer bringen mußte, herbeiführen will.

Tatsache ist, daß die Verteuerung der Lebenshaltung durch die von rein propagandistischen Gesichtspunkten des Marxismus

und Kommunismus bestimmte Sozialpolitik der „Vollfront“-Regierung die den Arbeitern zugebilligten Lohnverhöhungen bereits weit übersteigt. Daraus ergeben sich die neuen Lohnforderungen, die neuen Streiks und Aussperrungen, ein weiteres Abgleiten der Löhne an die Industrie in andere Länder, so daß jetzt bereits zahlreiche Werke über Auftragsmangel klagten und die Gefahr der Betriebsstillegung drohend aufsteigen sehen.

Für die Entwicklung der Einzelhandelspreise gibt das amtliche Bulletin de la Statistique Générale de France u. a. folgende Angaben: Brot je Kilogramm im August 1936 1,80 Franken, im Februar 1937 2,40 Franken, Milch je Liter 1,20 — 1,60, Butter 16,15 — 22,80, Zucker 3,50 — 4,00, Rotwein je Liter 2,05 — 2,45, Rindfleisch je Kilogramm 5,65 — 6,65, Kalbfleisch 22,00 — 27,25 Franken. Die Richtschnur für die Ausgaben einer Arbeiterfamilie von vier Personen ist seit Ende 1935 bis Ende 1936 um 23,3 v. H. gestiegen.

Die Einführung der 40-Stunden-Woche hat den gesamten Erzeugungsplan in Unordnung gebracht. Das beste Beispiel dafür ist die Pariser Weltausstellung, die zum ursprünglich festgesetzten Tag des 1. Mai nicht fertig sein wird. Mit anderen Worten: Frankreich erlebt im Augenblick das, was wie mit allen Schrecken in der Inflationszeit erleben mußten — das sind die „Segnungen“, die marxistische Staats-, Wirtschafts- und Sozialpolitik mit sich bringen!

Schwerste Kämpfe in Indien

Scharfe Maßnahmen gegen die Aufständischen

cg. London, 6. April.

Seit Wochen sind wieder die schwersten Kämpfe in der Nordwestecke von Britisch-Indien im Gange. Die Aufstandsbewegung hat — allem Anschein nach genährt von Moskauer Agenten — in der letzten Zeit immer weiter um sich gegriffen, so daß die britischen Behörden sich gezwungen sahen, an der Grenze von Waziristan in Wanau folgendes zu verkünden: „Es ist beschlossen worden, vom 6. April an diejenigen Personen, die sich im Gebiet von Kalishora, Shaktu, Algab und Arjakot befinden, mit Flugzeugen anzugreifen. Diese Angriffe werden bis auf weitere Weisung Tag und Nacht fortgesetzt werden. Diejenigen, die ihre Kinder und Herden retten wollen, müssen daher das Gebiet verlassen und dürfen nicht zurückkehren, bis es als sicher erklärt worden ist.“ Außer dieser für die Schärfe des Kolonialkrieges zugehenden Maßnahme hat der britische Resident dem Ausschuh der Stammesführer von Waziristan mitgeteilt, daß der Lore-Rhel-Stamm für die weitere Verletzung des Pakirs von Jpi verantwortlich gemacht wird. Welcher Angehörige dieses Stammes im Gebiet von Wanau Rajmal angetroffen wird, muß von den Regierungsstreitkräften verhaftet werden.

Damit ist der „ewige Krieg“, der immer wieder an die Grenzen des britischen Machtbereiches brandet, in ein neues Stadium ge-

treten. Seitdem die Briten hier erschienen sind, führen die etwa 60 000 Mann starken mohammedanischen Bergstämme einen erbarmungslosen Feldzug gegen die britischen Soldaten, die sie mit Keckheit und ohne Gnade hassen. Dieser Haß richtet sich gegen alles Nichtmohammedanische. Tausende von britischen, aber auch indischen Soldaten haben hier in den Felsklüften des Rhaiberpess ihr Leben verloren gegen einen Feind, der die heimtücklichsten Mittel erfindet. Ganze schwerbewaffnete Kolonnen der Engländer und Brito-Indier sind hier schon in Hinterhalte gelockt und vernichtet worden.

Die Hauptwaffe der Briten gegen diesen fanatistischsten aller Feinde ist der Straßenbau. Kraftwagenstraßen sind das einzige Mittel, in jedes bedrohte Gebiet rasch starke Streitkräfte zu entsenden. Aber hinter jedem Arbeiter muß hier ein Soldat mit schubbereitem Karabiner hocken. Nicht immer bemerken diese Wächter den Feind rechtzeitig, der plötzlich hinter Felsen auftaucht, morden, rachebedürftig. Selbst die zahlreichen kleinen Forts, die die Straße zum Rhaiberpess säumen, sind vor Ueberfällen nicht sicher.

Führer des Kampfes, der seit Mai vorigen Jahres mit besonderer Schärfe neu entbrannt ist, ist der geheimnisvolle Fakir von Jpi. Der einjährige Kameltreiber wird heute der „heimliche König von Nordwestindien“ genannt, dessen Ziel die völlige Ausrottung der Briten und Hindus in „seinem“ Gebiet ist. Genaueres über ihn weiß man nicht — auch der Intelligence Service Großbritanniens nicht. Die einen erzählen, er sei ein

riesiger Mann von Heberlebensgröße mit schwarzen und brennenden Augen und einem riesigen weißen Bart, die anderen schildern ihn als einen Dreißigjährigen, der europäische Kleidung trägt und erst vor zwei Jahren hierher gekommen ist. Am nächsten der Wahrheit dürften die kommen, die ihn für einen raffinierten Agenten der Kommintern halten.

Die Frage ist, ob Fliegerbomben und Gasgranaten, Gesteinsbohrer und Sprengkapseln und Betonstraßenbedecken die Wildheit dieses Landes und seiner Bewohner besiegen können, von dem eine alte indische Legende erzählt: „Als Gott die Welt schuf, schüttete er über die Erde Bäume, Flüsse, Seen und was es sonst noch an schönen Dingen gibt, aus. Zuletzt aber schuf Gott das Grenzland an der Nordwestecke Indiens, da war nichts mehr als Felsen und Stein...“

„Gegenläge Japan-Sowjetrußland verhängt“

Tokio, 6. April.

Bei der diesjährigen Vespredung aller Kommandeure führte Kriegsminister Sugiyama eine Rede. Die Innen- und außenpolitische Lage Japans, so erklärte er, ist ernst. Besonders gegenüber Sowjetrußland sieht sich die Lage immer mehr zu. Leider erkennt das Volk den Ernst der Lage nicht richtig. Der Kriegsminister stellte sodann fest, daß die Disziplin und mit ihr der gute Ruf des Heeres im Volk wieder hergestellt ist, nachdem die radikalen Einflüsse beseitigt sind. Weitere waren ein Teil der Ursache des Februar-Aufstandes. Das neue Heeresprogramm ist ausdrücklich mit der Absicht aufgestellt worden, der „positiven Fern-Ost-Politik der Sowjetunion zu begegnen“. Es muß ein Ausgleich mit Moskau hergestellt werden, um von vornherein eine Kriegsdrohung ausreichende Kräfte entgegenzustellen.

Briefentwürfe für Brüssel fertig

Enthebung Belgiens von den Locarno-Verpflichtungen

× Paris, 6. April.

Im französischen und im britischen Außenamt ist der Entwurf des kommenden Briefwechsels zwischen Paris, London und Brüssel über die Enthebung Belgiens von den Locarno-Verpflichtungen, die während des Aufenthalts des Königs Leopold in London vereinbart worden war, eingetroffen. Nach dem „Devoir“ hatte Belgien schon zwei Entwürfe eingereicht, denen aber Paris und London nicht zustimmen, da die beiden Großmächte auf der Verpflichtung Belgiens bestanden, jederzeit eine genügend starke Armee zur Verteidigung des Landes zu unterhalten. Die Londoner Presse betont den glatten Verlauf der Verhandlungen; daß sei es zweifelhaft, ob sie vor den Brüsseler Wahlen am nächsten Sonntag schon abgeschlossen werden können.

„Süßholz“ in der Londoner Untergrundbahn

London, 6. April.

In London wird ein Vorfall auf der Untergrundbahn viel beachtet. Dort scheinen sogar schon die Fahrgäste von Streikfieber ergriffen zu sein. Am Montagabend veranfaßten mehrere Fahrgäste einen „Süßholz“, um dagegen zu protestieren, daß die Untergrundbahnzüge nicht bis zur Endstation durchfahren. Die Fahrgäste, die einfach in den Wagen sitzen blieben, wurden schließlich von Beamten entfernt.



(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Jedesmal, wenn Doktor Schmitz von drüben zurückgekommen war, hatte er dann feuchend berichtet, was er alles gesehen hatte: bestend volle Lebensmittelmagazine, funktionsfähige Autos, Offiziere und Mannschaften, denen es weder an Schuhzeug noch an Kleidung mangelte. Und das zu einer Zeit, in der die deutsche Säugtruppe infolge Mangels jeglicher Neuzeit in ihrem Neuzug mehr und mehr anfang, heruntergekommenen Desperados zu ähneln. Und trotzdem dachte keiner der Tapferen ans Ergeben!

Grete zwang ihr Denken mit Gewalt in eine andere Richtung. Ihr Herz schloß sich nach Fröhlichkeit. Sie wollte die traurigen Bilder aus Hospitälern und Verbandsplätzen fortzuschicken. Aber es war schwer, all das Furchtbare, das ihre jungen Augen gesehen, so einfach wie mit einer Handbewegung aus dem Gedächtnis zu streichen...

Sie trällerte ein Liedchen. Ein Liedchen von Malengüld und junger Liebe. Das machte sie wirklich ein wenig fröhlich. Ein Winken trat in ihre Augen und ihr Mund lächelte verlorenen.

Sie war in Morogoro aufgehalten worden, während Peter mit den gefangenen Engländern längst aufgebrochen war. Sicher hatte er sich seiner Aufgabe längst entledigt und war schon auf dem Wege nach hier. Herrgott, das würden ein paar schöne Tage werden...

Auf und nieder lag die Nadel. „Dieser Dorn“ hatte Schmitz oft gesagt, „ist einer von den wenigen, die mir gefallen. Den müssen Sie sich angeln, Grete!“ Und dabei hatte er lange gewußt, daß sie bereits geangelt worden war und daß, nur allzu gern am Angelhaken hing.

Der liebe, gute Doktor Schmitz!

Grete bekam nasse Augen. Was half da alle Gegenwehr? Sie hatte zu sehr an dem alten Herrn gehangen und wußte, daß sie über seinen Tod noch nach Jahren weinen würde...

Kurz vor Ausbruch der Dämmerung machte sie mit der Mutter einen Rundgang durch die Pflanzung, und von neuem wuchs der Respekt vor der Tatkraft, die ihre Mutter schon immer an den Tag gelegt hatte. In der Schlafpflanzung wurde Getreide für die Truppen gemahlen, in der Zuckerfabrik wuchsen die süßen Backsteine zu gigantischen Mauern empor. Große Baumwollbollen, von Stahlbändern umschlossen, harrten der Beförderung. Und dabei sprach die Mutter noch davon, in den nächsten Jahren Gummi zu pflanzen. Es war erstaunlich, wo sie die Energie hernahm für derartige Zukunftspläne — und dazu in solchen Zellen!

Am Abendbrotisch fehlte Magda.

„Lach nur“, wehrte Pauline ab, als Grete die Schwester rufen wollte, „sie erledigt nur noch etwas.“

Wirklich erschien sie nach einigen Minuten. Sie war erregt und hatte verweinte Augen. Als Grete erschrocken nach der Ursache fragte, wurde Magda verlegen und flatterte etwas von einem Hund, den sie sehr gern habe, und der nun krank geworden sei und wahrscheinlich bald sterben würde.

Frau Schlegel hatte die Lüge, und auch jetzt, da sie hörte, was Magda da zusammenredete, schloß ihr das Blut zu Kopf, weil sie sich schämte — für Magda schämte. Aber sie schwieg. Wie hätte sie auch sprechen können?

Auch Pauline verhielt sich schweigsam, so daß Grete anfang, irgendein Unheil zu mittern. Sie begann, in den Gesichtern ihrer Angehörigen zu forschen, und was sie dort las, obwohl sich alle Mühe gaben, so gleichgültig als möglich dreinzuschauen, gab ihr fast die Gewißheit für ihre Vermutung. Magda war bleich und nervös, sah nicht einmal von ihrem Teller auf und machte überhaupt einen völlig zerfahrenen Eindruck. Pauline zeigte ein bedeutend ruhigeres Wesen, aber auch in ihr kam irgend etwas nicht zur Ruhe. Die Gesten, mit denen sie zum Salzgriff, die

Serviette zurecht rümpfte oder mit dem Besteck hantierte, hatten etwas Förmiges an sich. Nur die Mutter gab sich wie immer, aber Grete gewahrte bei schärferem Hinsehen doch das seltsame Jucken, das dann und wann ihre Mundwinkel umspielte.

Was war geschehen? Und warum verschwiegen man es ihr?

Ihr Herz begann zu klopfen. Schreckliche Vermutungen fuhren ihr durch den Kopf. Schwere finanzielle Verluste? Abblöcklerigkeiten? Oder gar Meutereien unter den schwarzen Arbeitern? Grete entkam sich, in letzter Zeit ab und zu von derartigen Vorfällen gehört zu haben. Und je mehr sie grubelte, um so heftiger packte sie die Angst. Ihre Kehle war plötzlich wie zugeschnürt und dann kam wie ein Blitz der Augenblick, in dem sie, unfähig, sich länger zu beherrschen, Messer und Gabel niederlegte und, blaß und stumm, in die Worte ausbrach: „Um Gotteswillen, so laßt mir doch schon, was passiert ist!“

Stummendrang herrschte eisiges Schweigen. Magda starrte sie aus entsetzten Augen an. Pauline lachte verheißend, ohne daß dabei ein Laut über ihre Lippen gekommen wäre. Nur die Mutter gab keinerlei Zeichen irgendwelcher Ueberraschung von sich, sondern sagte nach einer Weile mit trauriger Stimme:

„Ich wußte ja, daß mir es ihr nicht verheimlichen können!“

„Jimmy Turner?“ murmelte Grete fassungslos.

„Ja.“

„Aber wie ist denn das möglich?“

Pauline wies spöttisch auf Magda. „Da mußt du schon sie fragen. Ja, ja“, nickte sie, als sie in Gretes Blick Verunsicherung las, „unsere Schwester Magda ist gemeint!“

„Geschäftigkeit ist nicht am Platze“, verwornte Frau Schlegel ihre Kellerei, denn Magda war in beiden Händen gebrochen und barg den heißen Kopf in beiden Händen.

„Nichts verfinde ich“, sagte Grete tonlos, „nichts!“

(Fortsetzung folgt)

Die Welt in wenigen Zeilen

gähermarke wirkt in aller Welt
Die Sondermarke, die die Deutsche Reichspost zum Geburtstag des Führers herausgebracht hat, erregt in weitesten Kreisen des In- und Auslandes lebhaftes Interesse.

25. Deutsche Ostmesse Mitte August
Die 25. Deutsche Ostmesse findet vom 15. bis 18. August in Königsberg statt. Sie umfasst wieder die Allgemeine Warenmesse, die Technische und Baumeße und eine Landwirtschafts- und Gartenbauausstellung.

Fliegende Hygiene-Ausstellung
Die Regierung des nordamerikanischen Staates Kanada hat eine fliegende Hygiene-Ausstellung eingerichtet, die zur Aufklärung der in den entlegenen Orten wohnenden kanadischen Bevölkerung bestimmt ist.

Mit der GIsawaffel in den Tod
In Stuttgart wurde der fünf Jahre alte Karl Teube beim Uberschreiten der Straße von einem Auto erfasst und getötet.

28000 Briefe an die deutschen Sängerbreslau rüft zum 12. Sängerbundesfest
Die Vorbereitungen für das Deutsche Sängerbundesfest, das vom 28. Juli bis zum 1. August 1937 in Breslau stattfindet, erfordern eine umfangreiche Arbeit.

Eine rätselhafte Mordtat in Wien
In dem Wiener Stadtteil Ottakring wurde am Montagabend eine grausame Mordtat entdeckt, die sich vermutlich schon Samstag abgepielt haben dürfte. Ein 79-jähriger Reichsratsminister und seine 73 Jahre alte Ehefrau wurden in ihrer Wohnung ermordet.

Heberfall auf das Lepra-Krankenhaus
60 Ausfällige von chinesischen Soldaten erschossen
Die chinesische medizinische Vereinigung hat auf einer Tagung in Shanghai, an der 1200 Vertreter aus dem ganzen Lande, darunter Militärärzte und Beamte des Landesgesundheitsamtes teilnahmen, gegen die Erschießung von 60 Ausfälligen in Neungtung in Südmantung durch chinesische Soldaten protestiert.

Einrichtung eines Doppelmörders
Am Dienstag ist der am 24. Februar 1893 geborene Heinrich Brodbeck in Bonn hingerichtet worden, der am 26. Oktober 1936 vom Schwurgericht wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wurde.

Aus Württemberg

„Adf.“ hält Rückschau
Stuttgart, 6. April. Bei der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Gau Württemberg-Hohenzollern hat der Monat März wieder allerlei Arbeit und Erfolg gebracht.

Das Freizeitheim in Reutlingen, mit dessen Bau im Dezember vorigen Jahres begonnen wurde, ist jetzt im Rohbau fertig.

In Reutlingen fand in der Harmonie die jährliche Chorleiterkonferenz des Württembergischen Choralvereins statt.

Auf der Kulturschifffahrt des Bezirkes 15 der Musikerschaft, der die Kreise Sigmaringen und Reiblingen umfasst, wurde beschlossen, den Volksmusiktag am 4. Juli in Reiblingen abzuhalten.

Corros (bei Mühlacker), 6. April. (Eine der letzten Waldenserinnen gestorben.) Hier wurde die 80 Jahre alte Frau Magdalena Kyasse, geb. Kramond, am letzten Sonntag beerdigt.

Stuttgart, 6. April. (Ein folgenschwerer Jungenstreik.) Eine Delle vor einem Auto, das am Montagabend am Kurpark Bad Cannstatt hielt, reiste zwei Jungen dazu, das Del anzuzünden.

Lauchert in Hohenjollern, 6. April. (Anfang mit Erdstrahlen.) In hiesiger Gegend machen sich in der Bevölkerung geschäftstüchtige Personen bemerkbar, die versuchen, Abschirmvorrichtungen zum Schutz gegen „gefahrbringende Erdstrahlen“ im Preise zwischen 40 bis 350 RM. zu verkaufen.

Friedrichshafen, 6. April. (Gauversammlung des Kibbereins.) Auf der Gauversammlung des Kibbereins, die am Montagabend im Saal des Schwäbischen Alvereins stattfand, wurden die Mitglieder der Ortsgruppe Tettmann, Oberamtspfleger Haller, Oberpostmeister Bernhard von Tettmann, sowie der Vertrauensmann der Ortsgruppe Weingarten, Vermessungsrat Dittling, das Ehrenmitglied, Der stellvertretende Dehmann des Bodenseegaus, sind, wurde zum Ehrenmitglied des Bodenseegaus ernannt.

Studenten beginnen ein neues Schuljahr

Arbeitstagung der Gaustudentenführung Württemberg-Hohenzollern

Lüdingen, 6. April. Vom 2. bis 4. April hatte die Gaustudentenführung Württemberg-Hohenzollern die Studentenföhre der württembergischen Hoch- und Fachschulen und die ihnen unterstellten Amtsleiter für politische Erziehung und Führer der Kameradschaften des NSDStB zu einer Arbeitstagung auf das Schloss Giesfeld bei Lüdingen, die Gauhschule des NSDStB, einberufen.

Die Tagung fand unter der Leitung des Gaustudentenführers, Gauhauptstellenleiter Nager, und hatte die Aufgabe, zu Beginn des Sommer-Semesters den Studentenföhren und Kameradschaftsföhren die Richtlinien für ihre Arbeit gemäß den Aufbauplänen der Reichstudentenführung zu vermitteln und alle damit zusammenhängenden Fragen zu klären.

Der Gaustudentenführer sprach über die gegenwärtige Lage der Hochschulen und der gesamten studentischen Arbeit und richtete an die Teilnehmer der Tagung den Aufruf, all ihre Kraft einzusetzen für den Neubau

Lebensgefährliche Bullenjagd

Lauffen a. N., 6. April. Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich in der Bahnhofstraße. Ein junger Bulle, der von zwei Wehrern zur Waage gebracht wurde, riss aus und sprang in wilden Sprüngen stadteinwärts.

Nur noch 14 statt 21 Gemeinden
Tettmann, 6. April. Die neue Kreiseinteilung ist vom Reichsstatthalter genehmigt worden. Danach wird es statt der bisherigen 21 Gemeinden nur noch folgende 14 geben: Tettmann, Altingen, Eriskirch, Eitenkirch, Friedrichshafen, Rehlen, Krefeldronn, Langenargen, Langnau, Weidenbeuren, Neulisch, Oberreutingen, Schomburg und Tannau.

Studenten beginnen ein neues Schuljahr
Arbeitstagung der Gaustudentenführung Württemberg-Hohenzollern
Lüdingen, 6. April. Vom 2. bis 4. April hatte die Gaustudentenführung Württemberg-Hohenzollern die Studentenföhre der württembergischen Hoch- und Fachschulen und die ihnen unterstellten Amtsleiter für politische Erziehung und Führer der Kameradschaften des NSDStB zu einer Arbeitstagung auf das Schloss Giesfeld bei Lüdingen, die Gauhschule des NSDStB, einberufen.

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom Dienstag, 6. April 1937

Kauftrieb: 21 Ochsen, 142 Bullen, 234 Röhre, 73 Färsen, 803 Rinder, 1815 Schweine. Preise: Ochsen a 44; Bullen a 40-42 b 38; Röhre a 42, b 39-38, c 26-32, d 18-24; Färsen a 43, b 39; Rinder B andere Rinder a 60-65, b 52-59, c 41-50, d 35-40; Schweine a 52, b 1. 52, c 2. 52, e 51, f 48, e 48, Samen 1. 52, 2. —, Eier und Nistkäse 50 Pf. für je 1/2 Kilogramm Lebendgewicht.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Amstlicher Wochenmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 6. April. In der abgelaufenen Berichtszeit sind die Weizenablieferungen infolge der Befehlshararbeiten erheblich zurückgegangen. Die erhaltenden Bestände werden grobenteils für den Eigenbedarf benötigt.

Requisitionierung im Gebiet des Getreide- und Futtermittelverbands Württemberg. Preise für 100 Kilogramm, zuzüglich 50 Pf. Frachtaufschlag frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Roggen oder amtlich anerkanntem Kleberweizen 1.25 RM. per 100 Kilogramm Aufschlag, mit einer Beimischung von 10 Prozent Kleberweizen 1.30 RM. per 100 Kilogramm Aufschlag.

Börsenberichte vom 6. April
Berlin: Aktien uneinheitlich
Da die Vertreter der Banken wieder mit ziemlich leeren Oederbüchern an der Börse erschienen waren, und infolge des Ausbleibens der zweiten Hand auch die Aulisse für die Zurückhaltung able, konnten sich regere Umsätze wieder nicht entwickeln.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 6. April. Ochsenfleisch a 75-78, Bullenfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 85-97, b 70-80, Hammelfleisch b 86-90, c —, d 70-78, Schweinefleisch b 73 Pf. für je 1/2 Kilogramm. Ochsen-, Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

„Ruhmestaten“ des Salomon Jagoda-Herschel

Ist der frühere GPU-Leiter der Mörder von Dshershinsky?

Von Erhard Tewes

Wie berichtet, wurde nach einer Meldung der amtlichen sowjetrussischen Telegraphen-Agentur der berüchtigte ehemalige GPU-Chef Jagoda wegen dienstlicher Verbrechen verhaftet. Der nachfolgende Artikel berichtet über den vor einem halben Jahr in der Sowjetunion gefürchteten Mann, der damals noch Sowjet-Innenminister war und zuletzt die Stellung eines Volkstommiars bekleidete.

Wenn man die Spuren dieses unheimlichen Mannes, der Stalin die Opfer für seine Schaulust der letzten Jahre und insbesondere für die Sinowjew-Ramensow-Tragikomödie im Sommer 1936 lieferte, genau verfolgen will, muß man weit in die Geschichte des russischen Bürgerkrieges 1917 bis 1920 zurückgehen, in jene Zeit, in der Jagoda-Herschel seine ersten „revolutionären“ Vorarbeiten erzielte.

Die 5. Armee des bolschewistischen Heeres rückte unaufhaltsam gegen Kasan vor. In diesen Septembertagen 1919 entschied sich das Schicksal der heiligen Stadt, die vor wenigen Monaten dem roten Schreckensregime entrissen wurde, es entscheidet sich auch das Schicksal der „weißen“ Intervention, des heroischen Unternehmens der Befreiung Rußlands. Die tapferen Verteidiger von Kasan beunruhigten die Roten durch fortgesetzte überraschende Ausfälle, zerstörten den ihnen von Trozki entsandten Panzerzug „Freies Rußland“ und bewegten sich unter dem Kommando ihrer Führer Kappel, Sawinko und Fortunatow in die Märsche gegen Swijatsch, den Sitz des roten Stadquartiers, um die Wolgabridge in ihre Hände zu bringen. An der Spitze des 12. Regiments der Roten Armee ent-

Jagoda tritt als Belastungszeuge auf und wird anstatt auf den höchsten Baum zum Tschekaleiter der inzwischen eroberten Stadt Kasan befördert. Dem Verdienste seine Krone!

Diese Schandtat des Genossen Jagoda hat die verlorbene deutsche Kommunistin Larissa Reikner in einem ihrer Bürgerkriegsbücher geschildert und zum Schluß bemerkt: „Es bleibt der Eindruck, daß Jagoda eine lächerliche Rolle gespielt hat!“ Nicht nur eine lächerliche, sondern eine hundsstättische Rolle!

Der Gehilfe Peter Dshershinsky

Über die revolutionären „Ruhmestaten“ des Tscheka-Jünglings Jagoda in Kasan weiß die Geschichte wenig zu melden, es sei denn, daß er zahlreiche „weihandbüchliche“ Bürger erschiesse oder in der Wolga ertränken ließ. Aber die Kenntnis dieses Schlächterhandwerks gehört zu den elementaren Grundlagen des ehrenwerten Berufes eines Tschekakommissars, und es würde daher nur langweilen, wenn man sich mit Einzelheiten der damaligen blutigen Tätigkeit Jagodas befassen sollte. Viel interessanter ist, zu wissen, in welchem Verhältnis er als Gehilfe Peter Dshershinsky, zu dem Gründer und obersten Leiter der Tscheka, gestanden hat, und wieviel er an der Ermordung seines Herrn und Meisters beteiligt ist.

Sieben Jahre nach seinem Schurkenreich in Kasan treffen wir Jagoda in dem Arbeitszimmer Peter Dshershinsky, des eis-

kalten Fanatikers, der, belesen von seiner Idee dem bösen Bolschewismus ungezählte Menschen zum Opfer bringt. Der hängere, knochige Jude läßt mit dem Psychoanalytiker Karanow — dessen Name neulich im Zusammenhang mit der „Gefährliche“ in den Theaterproben genannt wurde — und einigen anderen zu der Leidharde des finsternen Polen, der über sich selbst sagt, daß er in der sibirischen Verbannung das Leben verlernt habe. Doch Dshershinsky traut dem geschmeidigen Jagoda in letzter Zeit nicht mehr. Jagoda hat in den Vertrautenkreis Stalins Eingang gefunden und Dshershinsky haßt Stalin, hartnäckig erhält sich das Gerücht, Dshershinsky sei der einzige, der da wisse, daß der Diktator an dem Tode Lenins nicht ganz unschuldig ist. Als Jagoda einmal eine Andeutung macht, hat Dshershinsky nur das Bild Lenins angeschaut und — geschwiegen. Und da ist Jagoda zu Stalin gegangen und hat ihm im Beisein des Kominternsekretärs Manuiskki die „Antwort“ des Polen berichtet. Und einige Monate danach prallt ein Tschekist entsetzt zurück, als er Dshershinsky's Zimmer betritt: Der Schöpfer der brutalsten Mordorganisation des Erdballs liegt er stöhnen in seinem Stuhl...

Niemand hat seinen Mörder finden können — aber Jagoda, so schreibt der gut unterrichtete Trozki 1932 in einer amerikanischen Wochenzeitung, ist in der Nacht, da der Pole starb, bei ihm gewesen! Und seiner hat daran gedacht, den nächtlichen Besucher zu fragen, was er dort tat. Warum wohl nicht?

Was es nicht alles gibt!

Keiner hatte Ein wahres Drama spielte sich das Glück an einer Kinokasse in Prag ab, das aber einen komödiantischen Hintergrund hatte und zu einem verführerischen Schluß kam. Zwei Männer waren einer hübschen Blondine nachgestiegen, die sich in einem Filmtheater einen Platz kaufte. Nach waren die Kavaliere neben ihr, bestellten gleich den nächsten Platz und dabei merkten sie erst, daß sie dem gleichen Ziele nachstrebten. Da aber nur einer die ersehnte Karte bekommen konnte, machte der andere, ein Student, seinem Jörn in durchaus unanständiger Weise durch einen wohlgezielten Rinnhaken Luft. Das hielt den anderen, einen jungen Bankbeamten, zwar nicht vom Besuch des Kinos ab, aber er erstatete immerhin am nächsten Tage Anzeige bei der Polizei. Die Sache kam vor den Richter und dem wurde es leicht, einen Vergleich zu erzielen. Der Bankbeamte nämlich, der in das Kino gegangen war, berichtete mit leiser Selbstironie, daß er gar nicht neben die hübsche Blondine zu sitzen kam. Warum, könne er sich zwar nicht erklären, denn er habe sich die Sitznummer genau angesehen. So ist eine dicke alte Frau seine Nachbarin geworden. Und so geschah es, daß sich die beiden Begner lachend die Hand reichten.

Der „Yogi“ Die ungarische Hauptstadt wird in der nächsten Zeit eine ihrer seltsamsten Originalen verlieren, den Kunstmaler Ferdinand Karpoti. Dieser Mann war eigentlich nur noch der „Jörn“ nach in Budapest, zu Hause fühlte er sich eigentlich schon seit seiner frühesten Kindheit in Indien, wo er auf einmal wirklich schon lebte. Das heißt, er kennt Indien aus einem seiner früheren Leben. Damals war er Yogi. Als er vier Jahre alt war, machte er im Umkleen mit einer giftigen Schlange in einer Jahrmärktebude Freundschaft und konnte sie sozusagen um den Finger wickeln, ohne daß sie ihm etwas zuleide tat. Als er dann Maler wurde, suchte er sich für seine Bilder ganz abstrakte Gegenstände, die Liebe, die Rache, und er malte sie mit hoher Meisterschaft, aber die Bilder waren dennoch je mystisch, daß sie niemand verstehen konnte. Das machte ihm aber nichts aus. Denn nächst will er nun in sein „erstes Leben“ zurückkehren und dort wird er sich hoffentlich glücklicher fühlen.

Die falsche Adresse bringt Die Familie des es an den Tag arbeitlosen Md. besträgers Hanlon, die in Manhattan in einer armliehen Wohnung hauste wurde durch ein außerordentliches Ereignis in Aufregung versetzt, das auch wohlhabende Familien aus dem Häuschen gebracht hätte. Da brachte also der Postbote ein großes Paket, das Mutter und Tochter voller Neugier öffneten. Es fielen zu ihrer großen Verwunderung lauter Schmuckstücke heraus, die zahlreiche Kostbarkeiten enthielten. Ritend öffnete Frau Hanlon das größte Kästchen: es fiel ihr ein blinkendes Diadem entgegen! Das Märchen schien in der dürftigen Wohnung Einzug gehalten zu haben. Auf dem Rückweg lagen Schmuckstücke, die wie sich später herausstellte, einen Wert von drei Viertelmillionen Reichsmark hatten. Noch einmal wurde die Koffer genau studiert, und da erkannte man, daß das Paket eigentlich an den über ihnen wohnenden Mr. Hanlon adressiert war. Mr. Hanlon kam die Sache aber dennoch nicht recht abzuwehren vor, denn wie sollte der arbeits-

lose Fahrstuhlführer zu diesen Schätzen kommen? Mr. Hanlon brachte es also über sich und schleippte das große Paket zur Polizei. Hierdurch wurde ein umfangreicher Juwelendiebstahl aufgedeckt. Wenige Tage zuvor hatte eine Frau Bugher, die Witwe eines früheren New Yorker Polizeipräsidenten, eine Abendgesellschaft gehabt. Als sie sich vor dem Erscheinen der Gäste zu ihrem Safe begab, um sich zu schmücken, mußte sie die Entdeckung machen, daß es gänzlich ausgeraubt war. Der Hausmeister der Dame, den die Polizei sofort verdächtigte und verhörrte, mußte jedoch wieder entlassen werden, ohne daß ihm der Diebstahl nachgewiesen werden konnte. Erst das Paket, das der Möbelträger Hanlon zur Polizei brachte, klärte die gescheiterte Sache. Der Fahrstuhlführer Hanlon war nämlich mit dem Hausmeister der Frau Bugher befreundet. An ihn hatte der Hausmeister sofort die gestohlenen Schmuckstücke geschickt, um sich dem Verdacht zu entziehen und durch die falsch gefasene Adresse kam der Diebstahl heraus. In den nächsten Tagen wurden noch mehr solcher Pakete von der Post abgefangen, so daß Frau Bugher ihren Schmutz bald vollständig wieder zusammenhatte. Ja, es wurden sogar gestohlene Juwelen ermittelt, die gar nicht einmal Frau Bugher gehörten und im Laufe der weiteren Untersuchungen wurde dann eine ganze Verbrecherbande aufgedeckt, die alle nach der gleichen Methode arbeiteten.

Ein tüchtige Kuh Zwillinge und Drillinge sind keine allzu häufige Sache; von Bierlingen oder gar lebensfähigen Fünftlingen ganz zu schweigen. Das aber eine Kuh — man verzeihe diesen Vergleich! — vier Kälber auf einmal in die Welt setzt, das ist tatsächlich, soweit man sich erinnern kann, noch nicht dagewesen. Dieses fleißige Tier steht bei dem schlesischen Siedler Soedel in Schlauphof, Landkreis Breslau, im Stall. Am Mitternacht machte sich der Siedler mit seiner Frau dazu bereit, das erwartete Kälbchen in Empfang zu nehmen. Es war ein kleiner Bulle, schwarzweiß gezeichnet, und trug ein kleines weisses Dreieck auffällig auf der Stirn. Man bemalte sich um Mutter und Kind, da machte die Kuh noch einmal Anstalten, einem Kälbchen das Leben zu geben, und richtig stand auch bald darauf ein zweiter kleiner Bulle daneben, ebenso schwarzweiß gezeichnet und mit dem Merkmal auf der Stirn. Schon dieser Fall war ein wahrhaft freudiges und unerwartetes Ereignis. Dann legten sich die Siedlerleute schlafen. Gegen sechs Uhr morgens lachten sie den Stall wieder auf, aber sie glaubten ihren Augen nicht zu trauen, denn statt der zwei Kälbchen entdeckten sie dort drei an der Zahl. Kein Wunder, daß sie sich besonders glücklich an den Frühfrüchtling setzten. Inzwischen waren die Kinder aufgestanden und sofort auf die Nachricht, von den Drillingen in den Stall gerannt. Ganz aufgeregt kamen sie aber sogleich zurück — die Kuh hatte inzwischen noch ein viertes Kalb in die Welt gesetzt! Dabei blieb es dann aber, die vier Bullenkälbchen, ein dem anderen gleichend im Aussehen, blieben „unter sich“. Natürlich interessieren sich jetzt auch weitere Kreise für das merkwürdige Ereignis und das Landwirtschaftliche Institut der Universität Breslau möchte die Bierlinge ankaufen, um sie in ihrer weiteren Entwicklung wissenschaftlich zu beobachten. Lediglich geht es den Kälbchen und ihrer Mutter außerordentlich gut und das Muttertier gibt nach wie vor täglich 24 Liter Milch.

Die Lebensregeln eines 104-jährigen

Da geht man mit seinen 50 Lenzen zum Arzte, läßt sich den Puls fühlen, auf Blutdruck untersuchen, das Rauchen bis auf ein Minimum verbieten, Diät verschreiben, befolgt alles so ziemlich gewissenhaft, nur aus Angst vor dem bißchen Leben, und lebt womöglich doch noch falsch. Denn alles das scheint der reinste Unsinn, wenn man das Lebensrezept jenes 104-jährigen früheren Seemanns Yves Prigent hört, der eben als ältester Einwohner Frankreichs in dem kleinen Hafenstädtchen Portiffal seinen Geburtstag feierte.

„N und trinke das, was die schmeckt und soviel du magst — Diät und Enthaltensamkeit verkürzen nur das Leben.“ Dabei raucht dieser frische Alte noch jeden Tag seine drei Pfeifen starken Tabak, trinkt sein Viertel Wein und manchmal auch mehr, ist wenigstens soweit die Reporter berichten, mit gutem Appetit alles, was auf den Tisch kommt und steht dabei sogar auf dem Standpunkt: „Die Hauptsache, daß es recht die ist.“ Nun sind die Bewohner der Bretagne ja an und für sich ein urwüchsiger Mensch, Schlag, die in ihrer Lebensart und Denkwelt ganz anders eingestellt sind als die übrigen Franzosen und die auch ihre Abstammung von den alten Wikingern ableiten. Dabei wird die würzige, kräftige Seelust das ihm mit dazu beitragen, die Gesundheit und ein langes Leben zu erhalten. Also hat der alte Lebenskünstler gut raten, wo bei ihm so viele Voraussetzungen sind, die uns Städten und vom modernen Leben mitgenommenen Menschen fehlen. Bei ihm mögen seine Lebensregeln am Platz sein. Sein Magen ist nicht geplagt worden von modernen Gerichten, von bald zu frühem, bald zu spätem Essen, je wie der Beruf es erfordert. Und aller Wahrscheinlichkeit nach wird er einfache, derbe Hausmannskost und gesunde Fischmahrung dem schönsten Vorkostessen an Gänseleberpaste mit Trüffel, Hummer und Mayonnaise vorziehen. Darin wird vor allem das Rezept seines langen Lebensablaufs liegen. Auch wird das, was er recht die nennt, vielleicht nicht an das heranreichen.

Was andere schon viel nennen. Also ist auch seine Lebenskunst trotz Viertelchen Weins und drei Pfeifen Tabak sehr persönlich. Trüben wir uns also mit dem Gedanken, auch auf unsere Weise gesund zu bleiben und ein würdiges Alter zu erreichen. Jedes schiff sich eben nicht für alle!

Was verdient man in Hollywood?

Wie übertrieben die Berichte von den Gagen amerikanischer Filmschauspieler sind, zeigt eine Zusammenstellung der kalifornischen Steuerbehörden. Danach befindet sich entgegen allen Phantasienachrichten, unter den 33 Einkommens-Millionären von HLL kein einziger in Hollywood. Immerhin sind die Gagen der Filmstars anscheinlich gering. Die Schauspielerin Mae West schlägt den Rekord, sie hatte 1936 einen Jahresverdienst von 480 000 Dollar. Davon blieben ihr allerdings nur 170 000 Dollar übrig. Dem 240 000 Dollars verschlang allein die Staatssteuer und weitere 70 000 die kalifornischen Steuern. Da die Bundes- und Einzelstaatensteuern in den letzten Jahren für große Einkommen immer größer geworden sind und 46 bis 65 v. H. der Etagengagen ausmachen, haben die Stars in Hollywood gedroht, nach Europa abzuwandern.

60 000 Franken jährlich

(rund 7000 RM.) erhält jeder französische Abgeordnete, die Freischaftkarte auf den Eisenbahn abgerechnet. Die Präsidenten des Senats und der Kammer erhalten je 267 000 Franken (über 30 000 RM.), dazu noch eine freie Wohnung mit allem Zubehör. Der Staatspräsident erhält 18 Millionen Franken und je 900 000 Franken für die Unterhaltung des Chateaus und für Repräsentationskosten.



Angebot Herr Bürgermeister, auf der dankwürdigen Brücke hat mein Mann's Wein gebrochen. Wir verlangen tausend Mark Schadenersatz! Damit werden Sie kein Glück haben; das Betreten der Brücke war bei fünf Mark Strafe verboten! Die können Sie in Abzug bringen!



Aus dem Heimatgebiet

Mit „Kraft durch Freude“ in die Ferien

Auch in diesem Jahre werden durch die NSD. Kraft durch Freude“ Urlaubsfahrten in die schönsten Gegenden unseres Vaterlandes angeführt. Jeder Volksgenosse sollte diese Gelegenheit benutzen, um andere Menschen und deren Heimat kennenzulernen, vor allem aber, um selbst neue Kraft und Lebensmut für die Aufgaben des Alltags zu schöpfen.

Teilnahmeberechtigt an NSD. Urlaubsfahrten sind alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und der ihr angeschlossenen Verbände wie:

- Reichsverband Deutscher Beamten,
- Reichsnährbündel,
- Arbeitsbund,
- Arbeitsopferversorgung,
- Elektroarbeitervereine,
- NS-Lehrerbund,
- Amt für Volksgesundheit der NSDAP mit den angeschlossenen Verbänden:
- Stellenärztliche Vereinigung Deutschlands,
- Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands,
- Reichsverband der Tierärzte,
- Reichsverband Deutscher Bedienten,
- Reichsverband Deutscher Bergleute,
- Verband Deutscher Drogerien e. V.,
- Gelehrtenbund Deutschlands,
- Deutscher Apothekerbund,

ferner sind teilnahmeberechtigt: Angehörige der Wehrmacht, Angehörige des Reichsarbeitsdienstes sowie sämtliche Familienangehörige von Mitgliedern der NSDAP und der vorstehend aufgeführten Verbände, sofern dieselben kein eigenes Einkommen haben.

Ueber die Teilnahmeberechtigung von solchen Mitgliedern der Reichsstatistikämmer, die nicht gleichzeitig Einzelmitglied der NSDAP sind, können nach Verhandlungen, mit deren positivem Ergebnis zu rechnen ist.

Da die Nachfrage nach Urlaubsfahrten sehr groß ist und viele Fahrten bereits ausverkauft sind, empfiehlt es sich, die Anmeldungen möglichst sofort einzureichen.

Anmeldungen nehmen die NSD. Orts- und Reichsämter sowie die Kreisstellen entgegen. Bei diesen Stellen ist auch das Urlaubsfahrten-Heft 1937 zum Preise von RM. -10 zu haben.

Weitere Auskunft erteilen die NSD. Warte und das Reichsamt.

Wann wird die Abbruchgenehmigung erteilt?

Im Rahmen des Vierjahresplanes ist es notwendig geworden, die staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsamen Bauvorhaben vor den übrigen besonders herauszustellen. Welche Gruppe ein Bauvorhaben zuzurechnen ist, wird an Hand bestimmter Richtlinien nach Maßgabe der vierten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 7. November 1936 von Fall zu Fall von den Verwaltungsämtern entschieden; nur wenn das zuständige Arbeitsamt keine Bedenken äußert, kann die Baugenehmigung erteilt werden.

Diese für die Neuerrichtung von Gebäuden geltende Regelung ist nunmehr vom Reichsarbeitsminister durch eine entsprechende Regelung für den Abbruch von Gebäuden ergänzt worden, da vielfach die Auslieferung neuer Gebäude mit der zunehmenden Befestigung bestehender Altbauten nicht mehr Schritt halten konnte. Dies hat nicht nur hinsichtlich der Rohstoffbewirtschaftung zu Schwierigkeiten geführt, sondern durch vorzeitige Befestigung wertvollen Wohnraums auch wohnungspolitische Schwierigkeiten hervorgerufen.

Zur Befestigung dieser Schwierigkeiten läßt die vom Reichsarbeitsminister mit Zustimmung des Bauamts für den Vierjahresplan erlassene Verordnung für den Abbruch von Gebäuden und Gebäudeteilen, deren umbaubarer Raum mehr als 500 Kubikmeter umfaßt, eine baupolizeiliche Genehmigung voraus. Die Abbruchgenehmigung kann von Auflagen, namentlich auch von der Befestigung von Ersatzbauten abhängig gemacht werden. Sind Ersatzbauten beabsichtigt, so haben die zuständigen Behörden zunächst zu prüfen, ob gegen deren Errichtung aus volkswirtschaftlichen Gründen Bedenken bestehen. Sollen keine Ersatzbauten ausgeführt werden, so ist entscheidend, ob ein öffentliches Interesse an der Erhaltung der abzubrechenden Gebäude besteht. Reichs- und Landesrechtliche Vorschriften, die den Abbruch von Gebäuden weitergehenden Beschränkungen unterwerfen, werden durch die Neuordnung nicht berührt.

Die Jahresarbeit der Verbrauchergenossenschaft

Neuenbürg, 5. April. Sonntag nachmittag hielt die Verbrauchergenossenschaft e. V. m. B. ihre Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates ließ die anwesenden Mitglieder willkommen und gab die Tagesordnung bekannt. In geduldigster Form vermittelte er dann einen Überblick über das

abgelaufene Geschäftsjahr und hob das gemeinsame Wirken der Genossenschaft hervor.

Der Geschäftsführer schloß seinem sehr umfangreichen Geschäfts- u. Kassensbericht Worte der Genugtuung über den zahlreichen Besuch voraus. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß seit 1931 mit 223 258,51 RM. erstmals wieder die 200 000 RM.-Grenze des Umsatzes überschritten worden ist, ein Mehr von über 28 000 RM. gegenüber dem Vorjahr. Dieser Mehrertrag und die günstige Mitgliederbewegung seien letzten Endes das Ergebnis der Mitarbeit der Mitglieder und des in die Genossenschaft gelehten Vertrauens. Dieses Vertrauen möge nicht getrübt werden, wenn teilweise der eine oder andere Artikel nicht in unseren Verkaufsstellen zu bekommen ist. Auch die Hausfrau müsse sich einer künftigen Verbrauchslenkung, wie sie von der Regierung angefordert werde, unterwerfen und den Zweifeltel nach dem Gesichtspunkt einrichten, daß nur deutsche Erzeugnisse Verwendung finden, um vom Auslande unabhängig zu werden. Zu einer Angstpsychose sei kein Anlaß vorhanden, denn die vergangene Zeit beweise, daß immer wieder Wege gefunden wurden, über augenblickliche Verkaufsengpässe hinwegzukommen. Die Geschäftsführung sei bestrebt, alles herbeizuschaffen, was möglich sei. Als nicht ganz erheblich bezeichnet er diejenigen Mitglieder, die nur solche Waren bei uns kaufen, die in anderen Geschäften nicht zu bekommen sind. Nachdem er noch das ein- angestiegene Kohlen- und Kartoffelgeschäft streifte, ging er zur Verlesung der Bilanz unter Erläuterung jeder einzelnen Position. Um die Tätigkeit zu beleuchten, seien einzelne Zahlen herausgegriffen. Der Gesamtumsatz betrug 223 258 RM., was auf die 1208 Mitglieder verteilt einen Umsatz pro Mitglied von 249 RM. gegenüber 235 RM. im Vorjahr ergibt. Das Verwaltungsgeldbände erscheint in der Bilanz mit 5500 RM. bei einem Steuerwert von 56 000 RM. An Rückvergütung werden 7605,57 RM. an die Mitglieder ausgeschüttet. An Steuern hat die Genossenschaft nahezu 8000 RM. entrichtet. Die nach reichlichen Abschreibungen noch vorhandenen flüssigen Mittel bieten die beste Gewähr für die Liquidität der Genossenschaft.

Der Aufsichtsratsvorsitzende dankte dem Redner und stellte den Geschäftsbericht zur Aussprache und Abstimmung. An der Aus-

sprache beteiligten sich verschiedene Mitglieder, die der Geschäftsführung für ihre Tätigkeit Anerkennung zollten und insbesondere die Offenheit und Searbeit, mit der der Geschäftsbericht vorgebracht wurde, würdigten. Bezüglich Hammerlei wurde der Widerspruch den Mitgliedern klar vor Augen geführt und an das große Wort appelliert „Gemeinnut geht vor Eigennut“.

Ein Aufsichtsratsmitglied brachte den Kreisberichtsbericht der Verbandsrevision zur Verlesung, aus dem zu entnehmen war, daß die Liquidität der Genossenschaft vollumfänglich ist. Die Geschäfts- und Buchführung wurde als gewissenhaft und sauber anerkannt. Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat auch einstimmige Entlastung erteilt.

Satzungsgemäß mußte vom Vorstand Deisinger-Neuenbürg, vom Aufsichtsrat Weidhaupt, Gensler und Kröner, je in Neuenbürg, auscheiden. Durch das geschlossene Verbot der Versammlung wurden sämtliche Amtsträger wieder neu bestätigt. Es erfolgte dann die Beschlußfassung über die Einführung eines halben Geschäftsjahres mit einstimmiger Annahme. Mit Worten des Dankes an die Versammlung schloß der Aufsichtsratsvorsitzende die 16. Hauptversammlung mit einem dreifachen Siegheiß auf unseren Führer und Reichskanzler. W. B.

Dennach, 7. April. Ein 33 Jahre alter Hausierer aus Borsheim trat gestern abend gegen 8 Uhr, zu der Zeit, wo es stark regnete und ein scharfer Wind wehte, mit dem Fahrrad die Heimfahrt an. An der hellsten Stelle der Straße nach Schwann zu wurde ihm durch einen Windstoß der Hut vom Kopfe gerissen; er wollte darnach greifen, bevor jedoch in dem Augenblick die Herrschaft über sein Rad. In voller Fahrt drehte sich dasselbe, vermutlich durch zu starkes Bremsen, sodass er auf die Straße geschleudert wurde. Zwei dennacher Arbeiter fanden den schwerverletzten. Während einer derselben am Platz blieb und sich des verunglückten Mannes annahm, benachrichtigte der andere die Gendarmerieabteilung Neuenbürg. Ein Beamter derselben begab sich sofort an den Unfallplatz und mittels Sanitätswagens wurde der schwerverletzte Mann in das Kreisfontänenhaus eingeliefert.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

Tragischer Tod eines Familienvaters. Im benachbarten Riefeln geriet Mitte März d. J. der bei der Autobahn beschäftigte 53 Jahre alte Friedrich Augenstein mit der Hand zwischen zwei Boren, die sich zusammengeschoben hatten. Hierbei erlitt er eine Quetschung des Fingers, die eine Blutvergiftung und die Abnahme des Gliedes herbeiführte. Nunmehr ist der Verunglückte, ein fleißiger, braver Mann, im ursprünglichen Zusammenhang mit der Verletzung im Stadt-Krankenhaus gestorben.

Nach dem Bericht der Gewerbe- und Nahrungsmittelpolizei wurden im Monat März 126 verdächtige Milch- und Lebensmittelproben aller Art polizeilich erhoben und an die hiesige Untersuchungsanstalt zur weiteren chemischen Untersuchung abgeliefert. Beausandert wurden drei Milchproben, in denen Wasserzusatz festgestellt wurde, zwei weitere Milchproben wegen Verdacht der Entnahme und eine wegen Schmutzgehalts. In zwei Wurmpöbeln wurde ein zu hoher Fremdwasserzusatz nachgewiesen. In zwei Lebensmittelgeschäften wurde minderwertige Suppenwürze fälschlich für Maggi-würze verkauft und deshalb beandstand. In einer Originalflasche mit Sprudel wurde ein größerer Acker vorgefunden, was elektrisierend war und auf eine ungenügende sachliche Reinigung vor Füllung der Flasche zurückzuführen ist. Angesetzt wurden drei Geschäftsinhaber wegen Verkaufts von Waren an Sonntagen während der Ladenschließzeit. Hierzu muß festgestellt werden, daß die Inhaber der Blumenverkaufsgeschäfte bei dem Hauptfriedhof sich gegenseitig besonders scharf überwachen, damit ja kein Blumenhock außerhalb der Verkaufszeit auf den Friedhof wandert.

Die Preisüberwachung im Monat März hatte zur Folge, daß zwei Rohproduktenhändler und der Inhaber einer auswärtsigen Eisengießerei wegen Ueberschreitung der Höchstpreise für Altkupfer zur Anzeige gebracht werden mußten. Gegen einen Bäckermeister wurde eingeschritten, weil er den Verkaufspreis für Spezialbrot übermäßig erhöht hatte. Eine Hausfrau hatte Lebensmittel weit über ihren normalen Bedarf hinaus gekauft. Die Lebensmittel wurden dem BSB übergeben.

Aus der Strafkammer I

Wegen fahrlässiger Fötung hatte sich der 25 Jahre alte Erich Deller in Borsheim zu verantworten. Er fuhr am 6. März d. J. mit seinem Lieferwagen mit 40 Kilometern

Stunden geschwindigkeit über den Luisenplatz durch die Luisenstraße. Vor der Kreuzung Untere Spyringerstraße verminderte er die Fahrgeschwindigkeit, konnte es aber an dem Gefahrenpunkt nicht verhindern, daß sein Wagen mit einem von der Unteren Spyringerstraße kommenden Motorradfahrer zusammenstieß, wobei der Letztere einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er kurz nach dem Unfall verstorben ist. Der Angeklagte machte geltend, daß er den Motorradfahrer erst erblickt habe, als dieser ihm auf der Mitte der Straßentrennung begegnet sei. Uebrigens sei der Motorradfahrer direkt auf sein Auto aufgefahren. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme kam das Gericht zu einer Verurteilung des Beschuldigten zu sechs Wochen Gefängnis mit der Begründung, daß der Angeklagte an der Kreuzungstelle doppelt vorfahrig hätte sein müssen, nachdem dort wiederholt tödliche Unfälle stattgefunden hätten. Er habe nicht genügend in die Untere Spyringerstraße hineingesehen, auch das Vorfahrtsrecht des Motorradfahrers nicht beachtet.

Der Amtsunterschlagung sowie der Vernichtung von Urkunden angeklagt war der ledige 25 Jahre alte Herbert Heinz in Büchenbronn. Dieser hat in seiner Eigenschaft als Postausbehalter in den Monaten September 1936 bis Februar 1937 in drei Fällen Briefe geöffnet und aus ihnen einen Gesamtgeldbetrag von 10 RM. entnommen. In weiteren vier Fällen öffnete der Angeklagte Briefe, an deren Inhalt er interessiert war insofern, als sie von einem früheren Bekannten herabzelen und in denen er ein „Schwarz machen“ vermutete. Die Briefe hat der Beschuldigte wieder zugestellt und abgeben lassen. Er war in vollem Umfang geschuldig. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme lag nicht Not vor, denn der Angeklagte wohnte bei seiner Mutter, die eine Rente bezieht und er selber stellte sich am monatlich 70 RM. Er füllte aber das Bedürfnis in sich, monatelang aus der ländlichen Stille herauszugehen und in Borsheim mit liebreichen Weibern das veruntreute Geld durchzubringen. Die Verschuldung des Angeklagten scheint aber keineswegs auf einen verbrecherischen Gang abgestellt zu sein, vielmehr ist die Annahme begründet, daß er von schlechten Frauenzimmern verführt worden ist. Der Vertreter der Anklage bat 1 Jahr 6 Monate Nachhaft und 100 RM. Geldstrafe sowie drei Jahre Ehrverlust beantragt. Das Gericht folgte den Ausführungen des Verteidigers und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten. Strafmildernd wurde bei diesem milden Urteil berücksichtigt, daß angenommen worden sei, der Beschuldigte habe nicht in gewinnstüchtiger Absicht gehandelt. Andererseits ist er noch nicht vorbestraft.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Amt mit befreiten Organisationsen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatung für Gefolgschaftsangehörige. Die Sprechstunden am 6. 4. 37 in Bildbad und am 9. 4. 37 in Herrenalb fallen aus. Die nächste Sprechstunde findet statt:

In Bildbad: Am Dienstag den 13. 4. nachmittags 14.30 Uhr.

In Herrenalb: Am Freitag den 16. 4. nachmittags 14.30 Uhr.

Die Ortsbeamten von Bildbad und Herrenalb haben das Notwendige zu veranlassen. Der Kreisbeamte:

NSDAP-Amt für Volksgesundheit, Montag, 12. 4. 1937, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung in Bildbad, Hotel Post. Es spricht Dr. H. Heißler-Königsfeld: „Aus meinen Krankenblättern“.

NS-Frauenenschaft Neuenbürg, Donnerstag 20.15 Uhr.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Sämtliche NSD. Warte sollen hiermit auf den in der heutigen „Enztaler“-Ausgabe erscheinenden Bericht der Kreisstellen aufmerksam sein. Kreiswart.

SA., SAH., SS., NSKK.

SA-Reiterklub Neuenbürg und SA-Reiter von Schwann und Contweiler treten heute Mittwoch, 7. April, abends 8 Uhr, geschlossen vor dem Rathaus in Contweiler an.

HJ., JV., BdN., JN.

Hilferyugend Standort Birstenfeld. Der auf heute abend angelegte Dienst der Kameradschaften 7, 8, 9, 15 und 16 fällt aus.

Der Standortführer:

Deutsches Jungvolk in der SA, Hähnlein 4/126, Neuenbürg. Morgen Donnerstag treten Jungzug I und II punkt 4 30 Uhr nachmittags in tadellosem Dienstanzug vor der Mühle an.

Der Hähnleinführer:

NSD. Schar Neuenbürg. Heute abend 8 Uhr heimabend. Die Beiträge für April und Schreibzeug müssen mitgebracht werden.

Die Scharführerin.

Zum 60. Geburtstag von Oberlehrer Jeger, Höfen a. Enz am 7. April 1937

Nun feiern Sie zur großen Freude Den 60. Geburtstag heut, Da wollen wir mit all den Ihren Von Herzen Ihnen gratulieren, Und den Geburtstag gleich benutzen, Für alles Lernen und Beschäftigen Und für so manche schöne Stunde. Auch sagen Dank von Herzensgrunde; Gott hat nun sechs Jahrzehnte lang Gefögnet Ihres Lebens Gang. Wohl ging es auch beschwerlich her, Die weil der Fuß oft schmerzte sehr, Doch den Beruf, das ist ja schön, Den haben Sie gar trenn verfehnt, Wir schätzen dieses nun so sehr, Weil Sie auch das HJ-Orchester In dankenswerter Weise leiten Und dadurch viele Freude bereiten. Es ist hier viel Geduld vomnöten, Von Zeit und Opfer nicht zu reden; Drum sei es ausgesprochen hier: Für alles, alles danken wir. Und wünschen zum Geburtstag heut' Gesundheit und recht viele Freud', Und was man noch von Herzen wünscht Viel Kraft und Freundigkeit zum Dienst, Den Sie zur Freude der Schüler nun Noch ein paar Jahre dürfen tun; Und weil es ist von jeder Brand, Daß man zu dem Geburtstag auch Aus Liebe etwas schenkt und gibt, So ist vielleicht nicht unbeliebt, Wenn's eine gute Flasche Wein Und was zum Rauschen würde sein. Ein Blumenstrauß vom Gärtner W., Ein schönes Buch noch von Hans Schumm, Wir schenken Ihnen dies zur Freude, Als Ausdruck der Verbundenheit Und senden Grüße eine Masse — Die fünfte und die sechste Klasse!

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung für Donnerstags: Weiterhin leicht unbeständig, aber meist trockene Witterung. Osters aufsteigend und tagüber mild.

Ueber West- und Mitteleuropa bestehen geringe Druckunterschiede, doch werden immer noch leichte Luftmassen verschiedenartiger Herkunft zusammengeführt, was teilweise starke Bewölkung, aber höchstens leichte Niederschläge zur Folge hat. Im ganzen kann mit fortwährend, tagüber milde und meist trockenen Witterung gerechnet werden. Vereinzelt kann auch leichte Gewitterneigung aufkommen. Veränderliche Winde bei wechselnder Bewölkung, aufsteigend, meist trocken, mild, vereinzelt auch leichte Gewitterregen.

Pforzheimer Stadttheater

Donnerstag, 8. April: „Anna von Barnhelm“, Lustspiel in fünf Aufzügen von G. E. Döring. Anf. 20 U., Ende 22.30 Uhr.

Verbot

der Verabreichung von Branntwein an Jugendliche und von geistigen Getränken überhaupt an Betrunkene.

Es besteht Anlaß, auf die Bestimmung des Maßstättengesetzes hinzuweisen, wonach es verboten und strafbar ist, an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genussmittel im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel zu eigenem Genusse zu verabreichen.

Ebenso ist nach dem Maßstättengesetz verboten und strafbar, an Betrunkene geistige Getränke jeglicher Art zu verabreichen.

Neuenbürg, den 5. April 1937.

Der Landrat: L e m p p.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Einzug der am 10. 4. 1937 fälligen **Umsatzsteuer** von Donnerstag den 8. bis Samstag den 10. April 1937 (je einschließl.) zu den üblichen Geschäftszeiten auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4.

Der Bürgermeister.

Stadt Wildbad.

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und Margarinebezugsscheine (ohne Verbilligung)

für die Monate April—Juni 1937 werden an die Bezugsberechtigten am

Donnerstag, 8. April 1937, nachm. 2—6 Uhr, Buchst. A—K und Freitag, 9. April 1937, nachmittags 2—6 Uhr, Buchst. L—Z auf dem Rathaus ausgegeben. Die Bezugsberechtigten und Antragsteller müssen persönlich erscheinen.

Der Bürgermeister.

Gemeinde Birkenfeld.

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und die Bezugsscheine für Konsummargarine

werden hier auf der Polizeiwache am

Donnerstag und Freitag den 8. und 9. April 1937, jeweils vorm. von 8—11 Uhr und nachm. von 2—5 Uhr ausgegeben.

Anspruch auf Reichsverbilligungsscheine haben nur Personen bzw. Familien, deren Einkommen folgende Beträge nicht übersteigt:

Alleinstehende monatlich 70 RM.

Verheiratete ohne Kinder 86 RM.

Verheiratete mit 1 Kind 100 RM., für jedes weitere Kind 14 RM. mehr.

Bezugsscheine für Konsummargarine können Personen bzw. Familien erhalten, deren Einkommen das 1 1/2-fache der vorstehend genannten Sätze nicht übersteigt.

Da die Verhältnisse der Bezugsberechtigten jeweils genau nachzuprüfen sind, ist es notwendig, daß der Bezugsberechtigte selbst oder aber dessen Ehefrau die Scheine abholt.

Birkenfeld, den 6. April 1937.

Ratschreiber: B e n n d o r f.

Gemeinde Birkenfeld.

Am Freitag den 9. April 1937, vormittags 8 Uhr, Wiederbeginn des

Kindergartens.

Neuaufnahmen von Kindern, die das dritte Lebensjahr erreicht haben, können bei Kinderärztin Schmid (Namen mit Anfangsbuchstabe A—K) und bei Kindergärtnerin Stelmle (Namen mit Anfangsbuchstabe L—Z) vorgenommen werden.

Birkenfeld, den 5. April 1937.

Der Bürgermeister: D r. S t e l m l e.

Deutsche Volksschule Neuenbürg.

Kommenden Freitag vormittags 10 Uhr findet die

Aufnahme der Schulanfänger

statt. Mit derselben ist eine kleine Feier im Zeichenjahr verbunden, zu der Eltern und Gäste, insbesondere auch die Mitglieder des Ortsrats, der städtischen Verwaltungen sowie die Vertreter der Partei und ihrer Organisationen herzlich eingeladen werden.

Die Schulleitung.



Kriegerkameradschaft Wildbad.

Am Samstag den 10. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Kamerad Krimmel in der Bahnhofswirtschaft ein

Kameradschafts-Appell

statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert unbedingt die Teilnahme aller Kameraden.

Der Appell ist Dienst; Entschuldigungen können nur in Krankheitsfällen als begründet gelten.

Der Kameradschaftsführer.

Fränkisch-Hohentlohescher Fleckviehzuchtverband
Geschäftsstelle Schwüb. Hall.

13. Zuchtfarren-Bersteigerung mit Sonderförderung

am 14. und 15. April in Heilbronn a. N. auf dem Hammelwäsen.

Auftrieb:

Ziela 100 Zuchtfarren

13—20 Monate alt.

Frei von Tuberkulose und leuchtendem Wechsalen wird gewährleistet.

Zeiterteilung: 14. April: ab 12 Uhr Sonderförderung.

15. April: 9 Uhr Vorstellung der gekühten Farren.

10 Uhr Beginn der Versteigerung.

Versteigerungsergebnisse bei der Geschäftsstelle erhältlich.

Bei Verwendung meiner
Holzhaue-Werkzeuge
mit nebenstehendem Gütezeichen Dreipflz leisten Sie mehr mit weniger Anstrengung.
Stets große Auswahl im Fachgeschäft
Eisen-Haag, Neuenbürg



Freiwill. Feuerwehr Neuenbürg.

Am 10. April 1937 findet eine

Übung der Wehr

statt. Antreten um 17 Uhr 30 am Geräte-Magazin. Weitere Übungen finden statt: 24. April, 22. Mai, 12. Juni und 3. Juli 1937.

Mitglieder-Versammlung

am 11. April 1937, um 19 Uhr im Hotel „Bären“.

Tagesordnung: Geschäfts- und Kassenbericht, Vorschlag 1937

Der Führer der Wehr.

Der Frühling ist da!

Die Hausfrau beginnt mit dem Hausputz. Da sind neue

Gardinen nötig.

Bei uns finden Sie große Auswahl in den modernsten Dekorationsstoffen u. Stores. Dabei billigste Preise.

Fürs Fremdenzimmer:

Neue Matratzen, Steppdecken, Schlafdecken, Feder-

betten, neuzeitliche Bettstellen in großer Auswahl.

Kommen Sie zu uns, wir bedienen Sie richtig!

Gardinenhaus
Betten- und Kressel, Pforzheim

Westliche 15 / Ecke Scheuernstraße.

Gartenschirme kauft man beim Selbsthersteller!

Großes Lager in Schirmen, Stoffen Reparieren und Ueberziehen rasch und billig.

Schirmfabrik Raimund Frei, Pforzheim, Gymnasiumstraße 18

Geschäftseröffnung und -Empfehlung.

Hiermit gebe ich der Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung bekannt, daß ich ab heute in der Hofgartenstraße, im Hinterhaus von Schuhhaus Bott, eine

Maßschuhmacherei mit Reparaturwerkstätte

eröffnet habe. — Durch langjährige Erfahrung in meinem Berufe, sowie den Besuch der Reichsschule bin ich in der Lage, sämtliche vorkommenden Arbeiten in nur bester Qualität zur vollsten Zufriedenheit auszuführen.

Ich bitte mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Karl Aug. Hammer, Wildbad

Schuhmachermeister.

Gute Verdienstmöglichkeit

mit täglichen Einnahmen sichern Sie sich durch Kauf der Lizenzrechte eines neuen gef. gesch. erfolglosen **Werbemittels** für Lokalreklame. Erfolgreiche Werbemöglichkeit für Detailgeschäfte und Markenartikelfirmen aller Branchen. Nichtakute werden eingearbeitet. Angemessene Jahresauftragsumme wird garantiert. Anfragen von Interessenten, die über 1—3000 RM. verfügen, unter O 8115 an **Franz Weltner** Ann.-Expd., Stuttgart, Friedrichstr. 56 erbeten.

Handelsschule
MERKUR
Karlsruhe, Karlsstr. 8, Tel. 2018
Handels-Kurse
Jahres-Kurs für jung. Schüler u. Volksschulabgänger.
Halb-Jahres-Kurs für Schüler u. mit höherer Schulbildung.
Beginn: 13. April

Wildbad.
In bester Geschäftslage ist für sofort oder später ein schönes
Ladenlokal
zu vermieten.
Schriftliche Angebote an die „Enzländer“-Geschäftsstelle.
Gutergehener, ehrl. **Junge**, welcher Lust hat, das **Bäckerhandwerk** gründlich zu erlernen, findet gute Lehrstelle auf 15. April oder 1. Mai.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Selbst der jüngste Stiff weiß es: Bei **Barthel, Fahrradfabr., Birkenfeld**, wird sein Rad sofort, zuverlässig u. trotzdem billig repariert.
Möbel!
Zu verkaufen
1 geb. Schlafzimmer tannen, gefirnischt, billigst bei **Emil Kühn, Brödingen** Maurerstraße 5.

Hotel-Prospekte
Prospekte für Pensionen
liefert in sauberer Ausführung u. neuzeitlicher Ausgestaltung
C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg - Telefon 404
Verlangen Sie bitte kostenlose Vorschläge.

Aufruf!
Die Leistungen der NSB. sind ein einzigartiges Beispiel für den Willen zum Sozialismus der Tat. In unserem Kreis, der in mancher Hinsicht besonderer Fürsorge bedarf, können wir uns die NSB. und ihre überwältigenden Leistungen gar nicht aus dem sozialen Leben wegdenken. Die Kraft und die Möglichkeiten der NSB. beruhen nicht auf gelegentlichen Spenden, sondern auf den regelmäßig fließenden Beiträgen treuer Mitglieder. Der Beitrag bedeutet für den einzelnen eine kaum spürbare Belastung, die Summe aller Beiträge haben aber erst die gewaltigen Leistungen ermöglicht, welche die NSB. aufzuweisen hat. Umso unverständlicher und bedauerlicher ist es, daß auch in unserem Kreis zahlreiche Deutsche der NSB. verständnislos und gleichgültig gegenüber stehen. Soweit diese „Volksgenossen“ Menschen sind, die noch nie Hunger und Not kennen gelernt haben und wirtschaftlich gut gestellt sind, ist ihre Haltung unverantwortlich und unerzeulich. Was nützt es schon, die Hilfsbereitschaft im Munde zu führen, wenn sie nicht zur Tat wird!
Wir erwarten von jedem Volksgenossen, daß ihm nach 4 Jahren Aufbauarbeit des Führers allmählich die Wichtigkeit der NSB. aufgegangen ist und daß er bereit ist, an ihren großen Aufgaben mitzuarbeiten.
Wir begnügen uns nicht mit Anerkennung; wir rufen auf zum Eintritt in die NSB.! Die NSB. umfaßt alle anständigen Deutschen, die helfen können; in ihr zu dienen ist Ehre und Pflicht!
Heil Hitler!
gez.: **Böpple**, Kreisleiter der NSB.
gez.: **Dr. Dorn**, Kreisamtsleiter der NSB.

Wieder billige Fische
Kabliau i. G. 500 g 20
Kabliau-Filet 500 g 32
Preiswertes:
Weizengries 500 g 28
Tafelreis 500 g 26
Suppengerste 500 g 26
Erbsen 500 g 28
Linsen 500 g 32
Speiseflocken 500 g 30
Zwetschgen 500 g 32
... und 3% Rabatt

Thams & Garls
Otto Voß - Wildbad
Zwangs-Bersteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, 8. April 1937, vormittags 9 1/2 Uhr, in Commler:
3 Rika 20 Zentner Heu, 1 Möhschne, 1 Bettstelle aus Holz, Strohsack, Unterbett, 2 km Fässer (300 und 150 Lit.); vorm. 10 Uhr in Feldremise:
1 Drilling mit Dieselmotor, 1 Mausexpeditionsbüchse, 1 Kleinkaliberbüchse.
Zusammenkunft jew. am Rathaus Gerichtsvollzieheramt Neuenbürg.

Zum Eier-Einlegen
stets das doppelte gereinigt
Wasserglas
vom
Seifen-Mahler
Neuenbürg, Mühlstraße (hintern Rathaus).
Für Wiederverkäufer und Großverbraucher ganz günstige Preise
Neuenbürg.
Schöne
2 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.
Brunnenstr. 58.
Oberlengenhardt

Gaathofer
sowie Selbstämereien empfiehlt
Jacob Mühlte
Servietten-Taschen
Servietten
Weinkarten
Speisekarten
C. Meeh'sche Buchdruckerei

Zum Hausputz
Kernseife gelb Stück 12
Kernseife weiß Stück 15
Schmierseife gelb u. weiß
Bürsten Stück, von 37-112
Schrubber Stück v. 50-25
Putztücher St. v. 45-25
Staubtücher Stück 15
Stahlspeise Pkt. 30 u. 28
Toilettenseifen
Blumenkind Stück 10
Goldcremeseife Stück 18
„Waria“-Seife St. 25 u. 15
Toilettenseife 200ml 25
Sämtliche Marken-Fabrikate wie Persil, Iml, Henko, Ala, Vim, Lux, Flammer etc.
Ofen- und Metallputz
Eingetroffen direkt ab See
Kabliau, Kabliaufilet
frischer Stockfisch
Bücklinge
Lachsringe
Pfannkuch

